

zucht mit dem Luxus zu. Keine grössere Villa entbehrte des Fischteiches (*piscina*), worin alle Sorten von Fischen vertreten waren. Auch besafs Rom einen eigenen Fischmarkt (*forum piscarium*).

### § 138. Handwerke, Kunst und Industrie.

Die Wertschätzung des Handwerkes stand im umgekehrten Verhältnis zu der des Landbaues: das Handwerk ist in Rom niemals völlig zu Ehren gekommen und gab es nie einen Bürgerstand, d. h. einen aus römischen Bürgern bestehenden Gewerbetoder Handwerkerstand. Noch Cicero nennt das Handwerk eine „ars sordida“, eine sklavische, gemeine Beschäftigung, die erniedrige. Wer daher ein Gewerbe betrieb, konnte sich nicht um ein höheres Staatsamt bewerben. Fand doch die Wahl eines kurlischen Ädilen erst Genehmigung, als der Gewählte sein Schreibergerwerbe aufzugeben erklärte. Was man alles von Handwerken für gemein hielt, hat Cicero off. 1, 42 ausführlich erläutert. Und was die Römer als das eigentlich niedrige (*sordidum*) und sklavische beim Handwerk ansahen, das war die *Bezahlung*: der freie Römer arbeitet nicht um Lohn, das ist Sache der Sklaven. Diese Meinung ging durch alle Verhältnisse des römischen Lebens. Von einem blühenden einheimischen Handwerk oder blühender Industrie konnte darum Jahrhunderte lang nicht die Rede sein. Übrigens verfertigte der einfache römische Bauer auf seinem geschlossenen Landgute alles selbst durch seine Sklaven und eigenen Leute; er bedurfte auch nicht viel.

So wurden von frühester Zeit an die Gewerke von Sklaven, Plebejern, Fremden, Klienten und seit Ende des Freistaates hauptsächlich von Libertinen, welche die Industrie durch Fabrikanlagen (*officina*, von *opificina*) in größerem Mafsstabe betrieben, besorgt. Sehr alt aber ist das Zusammenhuth der einzelnen Handwerker in Zünfte (*collegia opificum*) und schon König Numa soll acht *collegia* eingerichtet haben: Flötenbläser, Goldschmiede, Kupferschmiede, Zimmerleute, Färber, Töpfer, Walker und Schuster. Nach dem Muster dieser Zünfte thaten sich alle späteren Handwerker in Korporationen zusammen und das Gilde- und Zunftewesen hat bis in die späte Kaiserzeit bestanden. So gründeten die Bäcker 171 v. Chr. die erste Bäckerzunft (*collegium pistorum*). Alle die Zünfte oder Kollegien hatten eine eigentümliche, staatlich anerkannte Organisation. Von Handwerken, die besonders schwingvoll betrieben wurden, nennen wir: die Wollspinnerei (*lanificium*), Weberei und Strickerei (*ars textrina*, *texere*), Walkerei (*fullonica*, *collegium fullonum*), die Färberei, namentlich Purpurfärberei (*ars inficiendi*, *purpurarii*, *infectores*). Dieser Industriezweig war sehr blühend. Ihnen zunächst stehen die verschiedenen Metallarbeiter: *aurarii*, *argentarii*, *aerarii*, *ferrarii* (Gold-, Silber-, Bronze- und Eisenarbeiter oder -Schmiede), die Holzarbeiter, nämlich Tischler,